

Kleine Anzeigen
in der
„Tägliche Omaha Tribune“
bringen vollen Erfolg. Probieren
Sie sie aus.

Tägliche Omaha Tribune

Die Auflage
der
„Tägliche Omaha Tribune“
wächst täglich und damit ihr Wert
als Anzeigemittel.

33. Jahrgang

Omaha, Neb., Samstag, 27. Mai 1916.

8 Seiten—No. 65

England und Frankreich jetzt an der Reihe!

Energischer Protest wegen Beschlagnahme der Postfächer; englisches Versprechen ist zweideutig!

Dampfer Prinz Eitel Friedrich lobend erwähnt!

Washington, 27. Mai. — Das Staatsamt veröffentlichte gestern abend den Text des am Mittwoch den Postfächern von England und Frankreich ausgedienten Protestes gegen die Beschlagnahme von Postfächern seitens der englischen und französischen Behörden.

In dieser Note erklärt die Bundesregierung, daß sie nicht länger die Ungerechtigkeiten und das Unrecht dulden könne, welchen amerikanischen Bürger durch die gelesenen Praktiken der beiden Regierungen ausgesetzt waren und noch ausgesetzt sind, und daß nur eine radikale Änderung in diesen Praktiken, welche den Ver. Staaten ihre vollen Rechte als neutrale Macht gewähren, als hinreichend und zufriedenstellend betrachtet werden könne.

In der Note wird kein Zeitpunkt angegeben, in welcher diese Änderung stattfinden müsse, doch erwartet die Bundesregierung prompte Abstellung der gerügten Vorgänge.

Klage über drückende Mißbräuche.

Die Note führt „drückende und qualende“ Mißbräuche an, welche sich die englischen und französischen Behörden durch Beschlagnahme von neutralen Postfächern und die hierüber verhängte Zensur haben zuschulden kommen lassen, und gibt Antwort auf die Erwiderung der alliierten Mächte auf den ersten amerikanischen Protest über diese Beschlagnahme.

In dieser Erwiderung, welche vom 15. Februar datiert, jedoch erst am 3. Mai dem Staatsamt zugegangen war, hatten die alliierten Regierungen auf das Recht bestanden, sowohl die Post, wie die Briefpost von und nach den Ver. Staaten aus Europa beschlagzunehmen und durchsuchen zu dürfen. Sie erklärten darin, daß in Paketen verpackte Waren nicht anders zu behandeln sind als anderweitig verschickte Waren, und daß die auf der letzten Haager Konvention vom Jahre 1907 garantierte Unverletzlichkeit der Postbriefschaften in keiner Weise das Recht der alliierten Regierungen schmälere, in Briefen eingeschlossene Waren zu beschlagnehmen. Gleichzeitig gaben die beiden Regierungen das Versprechen ab, derartige Postfächer auf hoher See nicht mehr zu beschlagnehmen.

Englisches „Versprechen“ gebraucht.

Siergegen erwidert die Regierung der Ver. Staaten jetzt, daß die oben genannte Haager Postkonvention nicht Bezug hat auf die Durchsuchung von Postfächern, wie sie von den Alliierten betrieben wurde, und weist darauf hin, daß diese auf hoher See befindliche Dampfer zwangen, ihren Kurs zu ändern und einen englischen oder französischen Hafen anzulassen, wo sie dann die Postfächer beschlagnahmen. Auf diese Weise hätten die Alliierten allerdings ihr oben gegebenes Versprechen, Postfächer auf hoher See nicht zu beschlagnehmen, gehalten, indem sie dieselben auf diese Weise in einem ihrer Kriegshäfen konfiszierten. Es heißt diesbezüglich in dem Protest, die Handlungsweise der Alliierten lasse nur den Schluss aufkommen, daß ihre Antündigung vom 15. Februar einfach bedeute, daß sie eine ungesetzliche Handlungsweise aufgegeben hätten, um eine andere gesetzliche Handlungsweise noch noch drückenderen Charakter einzuführen.

Eingelassene Fälle herausgenommen.

Nachdem in der Note allgemein über die dadurch entstandene Verzerrung der Postablieferung und den Verlust vieler Postfächer und Briefe Klage geführt wird, werden einzelne Fälle angeführt, die der Bundesregierung besonders zur Kenntnisnahme gebracht worden sind.

So sind viele öffentliche und Staatsdokumente verloren gegangen, die Urteilen auf Patente, Klagen von Postanweisungen nach Deutschland und neutralen Ländern, Einkommenssteuerlisten im Ausland le-

Deutschland behält, was es erobert hat!

Das ist Hauptbedingung der Deutschen, sollte es zu Friedensverhandlungen kommen.

Berlin, 27. Mai, über London. — Eine ganze Woche lang durchschwirren hier Friedensgerüchte die Luft, aber zu viel herrliches deutsches Blut ist vergossen worden, um die Feinde Deutschlands und der deutschen Verbündeten leichten Kaufs davonkommen zu lassen. Nur unter nachstehenden Bedingungen wird sich Deutschland auf Friedensverhandlungen einlassen:

1.) Die Entschuldigungsfragen des Krieges dürfen nicht zur Sprache kommen, da Deutschland davon überzeugt ist, daß der Krieg von Rußland, England und Frankreich vom Jaun gebröckelt wurde, und nichts dabei gewonnen werden könne, wenn dieser Punkt in den Verhandlungen nochmals berührt werden sollte.

2.) Fragen, die auf Deutschlands innere Politik Bezug haben, dürfen nicht zur Sprache kommen, dieses schließt die Frage bezüglich Elsaß-Lothringens und das Verhältnis der deutschen Bundesstaaten zu einander ein.

3.) Deutschland ist bereit, sich auf Friedensverhandlungen einzulassen, doch muß die gegenwärtig bestehende militärische Lage als Basis zu denselben angesehen werden. Alle Versuche, dieselben vom Standpunkt der Lage, wie sie vor dem Krieg bestand, zu erörtern, muß im Voraus als ein Fehlschlag bezeichnet werden. Je tiefer die Geere der Deutschen und deren Verbündeten in Feindesland eindringen, desto schwerer werden die Bedingungen sein.

Das deutsche Volk schenkt den Friedensgerüchten große Aufmerksamkeit, namentlich richten sich die Blicke auf Amerika, von wo aus der erste Anstoß zu den Friedensverhandlungen erfolgen mag. Kaiser Wilhelm empfing, als er anlangte, dieser Woche auf kurzem Besuch in Berlin eintraf, den amerikanischen Postfachter General; was sie beide verhandelt, ist selbstverständlich Geheimnis. Die Idee, daß Präsident Wilson als Friedensvermittler fungieren soll, findet hier nicht allgemeinen Beifall; man traut ihm nicht, da er bisher Reigungen für England an den Tag gelegt hat. Man ist hier allgemein auf die Rede gespannt, welche Präsident Wilson heute abend in Washington vor der Friedensliga halten wird.

Die Vermittlungsfrage.

Berlin, 27. Mai, über London. — Präsident Wilson sollte derzeit keinen Versuch machen, im europäischen Krieg zu intervenieren. So erklärten gestern zwei neutrale Postfachter ihren Korrespondenten. Sie sagten ferner übereinstimmend, Friede sei in diesem Sommer unmöglich. Neuerlicher Meinungsaustrausch zwischen den kriegführenden Hauptstädten und vertrauliche Auskünfte durch diplomatische Kanäle haben diese Postfachter überzeugt, daß jede Seite zu vertrauensvoll ist, diesen Sommer die militärische Oberhand zu gewinnen, um Friedensvorschläge ein geneigtes Ohr zu schenken.

Der eine Postfachter sprach die Meinung aus, daß der tatsächliche Kampf im Oktober ausfallen werde, daß beide Parteien nicht wesentlich weiter kämen. Er gab zu verstehen, dies werde zur Aufnahme von Friedensverhandlungen führen; aber dieselben würden den ganzen Winter hindurch fortgesetzt werden, und es werde mindestens ein Jahr dauern, bis sie erledigt seien.

Beide Postfachter glauben jedoch, wie die Dinge jetzt ständen, würde eine andere neutrale Macht wohl eine bessere Aussicht auf Erfolg in der Friedensvermittlung haben, als die Ver. Staaten.

Präsident Wilsons Annehmbarkeit als Vermittler, vom deutschen Gesichtspunkte aus, werde insofern davon abhängen, ob er eine feste Stellung gegen die Alliiertenblockade einnehme.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und Sonntag. Keine wesentliche Temperaturveränderung.

Für Nebraska: Im Allgemeinen schön heute abend und Sonntag. Keine wesentliche Temperaturveränderung.

Für Iowa: Unbeständiges Wetter heute abend. Sonntag teilweise bewölkt. Keine wesentliche Temperaturveränderung.

Oesterreicher erstürmen einen Gebirgsrücken!

2500 Italiener gefangen genommen; 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erobert.

Wien, 27. Mai, über London. — Die österreichisch-ungarische Heeresleitung meldet: Ein ausgebeuteter Gebirgsrücken an der Orient Front wurde von unseren Truppen gestern erobert. 2500 Italiener gerieten dabei in Gefangenschaft; ferner verlor der Feind 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und eine Menge Kriegsmaterial.

Bei dem Sturm auf Chiesa eroberten wir 10 Geschütze; unsere Truppen gingen mit der größten Tapferkeit vor.

Dehler, ungar. Drehhauptquartier, über Berlin und London, 27. Mai. — Der Schauplatz der schwersten Kämpfe hat sich in den letzten Tagen östwärts verschoben und liegt zur Zeit zwischen Aflago und Afla in einem Gebiet, das von dem Grazer Korps der in diesem Raum operierenden Heeresgruppe bereits halb überannt wurde. Die Armeebefehlsleitung hatte die Erfürmung des Kampfes am Campolongo, einer der Hauptstützpunkte der Verteidigungslinie vor Aflago, schon am Dienstag gemeldet. Aflago bildet das vorläufige Ziel der österreichisch-ungarischen Angriffsbewegung in diesem Abschnitt.

Die Italiener behaupten sich nach auf der steil ansteigenden Felswand östlich des Val d'Alfa, deren ersten Gipfelpunkt der 2310 Meter hohen Monte Campolongo, die Oesterreicher auch schon im Sturm genommen haben. Hiermit rde der Angriff gleichzeitig aus westlicher Richtung und vom Siganatal aus vorgetragen.

Die nordlich des Siganatal operierenden Truppen entwickelten sich auf den Höhen zwischen Vargo und Sallubio, während im Zentrum die Armees des Thronfolgers den Feind niederbrannten, der die Jünglinge zu Aflago zu halten verurteilt. Der rechte Flügel ist zwischen Aflago und dem Venatal auf hartnäckigen Widerstand gestoßen, fast ohne Angriffe auf die italienischen Verteidiger fort.

Was Rom befürchtet.

Rom, 27. Mai. — Die österreichisch-ungarische Heeresführung planen augenblicklich eine Ausbreitung ihrer Angriffsfront, denn anhaltend lauten Meldungen über die Zusammenziehung bedeutender Verstärkungen an den Ufern des Garda-Sees ein. Diese Truppen beständigen augenblicklich in Italien, entlang der nördlichen Provinz Brescia einzufallen. (Durch die Provinz Brescia geht der Weg zur französischen Grenze, und nicht weit von diesem Teil der französischen Grenze liegen die Städte Toulon und Marseille, die Hauptseehäfen Frankreichs am Mittelmeer; es ist nur eine Möglichkeit, die hier angedeutet wird, aber eine Möglichkeit, die mancherlei Wahrheitslichter für sich hat. Dies ist ein Krieg der Ueberbrückungen und der unbegrenzten Möglichkeiten, wenigstens soweit die Kriegführung der Zentralmächte in Betracht kommt. Ein Durchbruch von Italien aus nach Frankreich hinein ließe sich im so über dem Weltfrieden, die aus der Richtung von Kasrtdschira auf Kharidun gemanet worden war, wurde in der Nachbarschaft der Grenze zum Einhalt gebracht. In einem Zusammenstoß der russischen Abteilungen nahe der persischen Grenze, nördlich von Sulanansich, wurden dem Feind schwere Verluste zugefügt.

General Gallieni ab zur Großen Armee!

Paris, 27. Mai. — Der frühere Kriegsminister Gallieni, der von den Franzosen „der Retter von Paris“ genannt wird, ist an den Folgen einer Mieroperation gestorben. Gallieni wurde im Jahre 1848 geboren, in einer Kadettenanstalt erzogen und machte rasche Karriere. Er hatte auch den deutsch-französischen Krieg 1870-71 mitgemacht.

Weichensteller zu Tode gedrückt.

Der bei der Burlington Bahn angestellte Weichensteller Thomas Nagle wurde gestern abend zu Tode gedrückt, als er zwei Waggons zusammenkoppeln wollte und eine Lokomotive gegen die Wagenreihe fuhr. Der Unglückliche wohnte 412 Emeewood Ave. Leichenbestatter Crosby wird eine Untersuchung abhalten.

Frankreichs Hilferuf an die Verbündeten!

Frankreich hat jetzt bereits sein letztes Menschenmaterial eingesetzt.

Paris, 27. Mai. — In einem dringenden Hilferuf an die Alliierten schreibt Senator Humbert im Pariser „Journal“: Nicht ohne eine gewisse Bewegung hat die öffentliche Meinung die Nachricht von der Einberufung des Jahresklasse 1888 hingenommen. Trotz der scheinbaren Mäßigung in der Anwendung der getroffenen Maßnahmen, trotz der Umkehrbewegung, die man erwidert hat, um sie anzukündigen, werden wir fortwährend ärmer an Menschenreserven.

In der Aufzählung der bisherigen großen Leistungen Frankreichs ruft Humbert aus: Wo ist das Land, das wie das unsrige bis an das Ende seiner Mittel an gefundenen Männern ging, indem es die zurückgestellten, zum Hilfsdienst untauglichen wiederholten Nachunterkungen unterwarf? Wer hat die Jahresklassen 1888 und 1917 unter die Fahnen gerufen, fast ohne Greise und beinahe noch Kinder? Wer hat im weitesten Maße aus der schon so wenig zahlreichen Bevölkerung geschöpft? Nach Wiederholung seiner bestanden Forderungen, mit dem Menschenmaterial schonend umzugehen, da Industrie, Handel und Ackerbau sonst aus Mangel an Menschen zugrunde gehen würden, schließt Humbert: Das müssen auch heute unsere Alliierten, nicht nur wir allein bedenken. Soffentlich wird dieses Problem auf der Pariser Konferenz nicht gelöst werden. Frankreich hat für alle gearbeitet, heute müssen alle für Frankreich arbeiten!

Trisache Rebellen in Särgen entkommen!

Lieken sich auf den Friedhof bringen und ergriffen dann die Flucht.

Dublin, 27. Mai. — In der Verwirrung, welche beim Zusammenbruch der irischen Revolution in Dublin herrschte, ist es einer Anzahl von Rebellen gelungen, die Truppen zu überlisten und in Särgen der Gefangenschaft zu entgehen. In der allgemeinen Aufregung waren nämlich die Vorschriften in Bezug auf Totenheime und Begräbnisurkunden nicht durchgeführt worden, und das ist einer Anzahl von Rebellen zustatten gekommen.

Die angewandte Methode war sehr einfach. Der Mann, der fliehen wollte, wurde in einen Sarg gelegt und, begleitet von einigen Freunden, zum Friedhof gebracht, wo die ins Vertanen gezogenen Totengräber die erste beste Gelegenheit benutzten, um den „toten“ Rebell in dem Sarg wieder zum „Leben“ und zur Flucht zu verhelfen.

Die schneidigen, siegreichen Türken!

Konstantinopel, 27. Mai. — Das türkische Kriegsamt meldet: „Eine russische Vorwärtbewegung, die aus der Richtung von Kasrtdschira auf Kharidun gemanet worden war, wurde in der Nachbarschaft der Grenze zum Einhalt gebracht. In einem Zusammenstoß der russischen Abteilungen nahe der persischen Grenze, nördlich von Sulanansich, wurden dem Feind schwere Verluste zugefügt.“

General Gallieni ab zur Großen Armee!

Paris, 27. Mai. — Der frühere Kriegsminister Gallieni, der von den Franzosen „der Retter von Paris“ genannt wird, ist an den Folgen einer Mieroperation gestorben. Gallieni wurde im Jahre 1848 geboren, in einer Kadettenanstalt erzogen und machte rasche Karriere. Er hatte auch den deutsch-französischen Krieg 1870-71 mitgemacht.

Weichensteller zu Tode gedrückt.

Der bei der Burlington Bahn angestellte Weichensteller Thomas Nagle wurde gestern abend zu Tode gedrückt, als er zwei Waggons zusammenkoppeln wollte und eine Lokomotive gegen die Wagenreihe fuhr. Der Unglückliche wohnte 412 Emeewood Ave. Leichenbestatter Crosby wird eine Untersuchung abhalten.

Ins dem Staate.

Elgin. Ein gewisser John Baet von Long Pine machte Mittwoch in seinem Zimmer in Roberts Hotel einen Selbstmordversuch, indem er sich an beiden Händen die Pulsadern durchschnitt.

Deutsche machen weitere Fortschritte!

Die Eroberung des Dorfes Cumieres bedeutungsvoll; Franzosen werden in der Flanke bedroht!

Mehrere französische Gegenangriffe abgeschlagen!

Berlin, 27. Mai, über London. — In dem gewaltigen Ringen, das während der letzten zwei Tage auf dem Ostufer der Maas stattgefunden, haben die Deutschen ihre Angriffe erfolgreich fortgesetzt und ihre Stellungen bis weitlich vom Douaumont Schicht überquert. Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein durch Turfos ausgeführter Handgranaten-Angriff westlich von der Höhe No. 304 von uns abgeschlagen. In der Nähe von Loreire, nordwestlich von Reims, war ein französischer Angriff mit Gasbomben wirkungslos. Der feindliche Aeroplan, der südlich von Chateau Salins heruntergebracht wurde, wie am 21. Mai berichtet, war der fünfte, der von Leutnant Wintgens im Luftkampf außer Gesicht gesetzt wurde.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 27. Mai. — Französische Truppen ist es gelungen, einen Teil des Dorfes Cumieres zurückzuerobern und den Deutschen mehrere Schützengräben zu entreißen. Die Deutschen unternahmen mehrere Gegenangriffe, vermochten die Franzosen aber nicht zu vertreiben. (Offenbar ist diese Meldung ebenso erlogen, wie die Wiedereroberung des Forts Douaumont durch die Franzosen; aber irgenwas müssen die Franzosen doch „liegen“, um die erregten Gemüter der Pariser zu beruhigen.)

London betet Paris nach.

London, 27. Mai. — Die erbitterten Gefechte vor Verdun werden fortgesetzt, und die Deutschen greifen nach wie vor ungestört an. Den letzten französischen Verichten zufolge ist keine Änderung in den heftigsten Stellungen eingetreten. Nachdem die Deutschen die Franzosen aus der Nachbarschaft des Forts Douaumont vertrieben hatten, machten sie gewaltige Anstrengungen, die Franzosen weiter zurückzuwerfen, hatten aber damit keinen Erfolg. Denn die französische Heeresleitung meldet, daß alle diese Anstrengungen scheiterten. (Da hat der französische Generalstab wieder einmal geflunert, denn die Franzosen wurden nicht allein weiter in die Flucht geschlagen, sondern auch 600 Gefangene und 12 Maschinengewehre blieben in Händen der Deutschen.) Das Artilleriefeuer in dem Abschnitt des Hügel No. 304 wird von den Deutschen mit größter Festigkeit fortgesetzt.

Die Sache liegt anders.

Amsterdam, 27. Mai. — Die blutigen Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz toben weiter, aber nicht bloß an der Front von Verdun, sondern auch oberhalb der Somme, wo die Engländer den Deutschen, jenseit Woehern, gegenüberstehen, und diese wiederholt zu harten Schlägen ausgeholt haben. An der Front aber haben sie das wichtige Cumieres mit stürmender Hand genommen, nachdem sie vor einigen Tagen erst den Franzosen südwestlich vom Toten Mann eine empfindliche Niederlage beigebracht hatten. Die Franzosen können sich vom Toten Mann nur schwer trennen, obwohl die vielumstrittene Höhe im Besitz der Deutschen ist, suchen die Pariser Berichte immer noch den Eindruck zu erwecken, als ständen die Franzosen immer noch auf der Höhe. In Wirklichkeit haben sie nur noch an den südlichen und südwestlichen Ausläufern der Höhe fest, wo sie von den deutschen Geschützen wegen der dazwischen liegenden deutschen Stellungen schwer zu erreichen waren. Da nun aber die Deutschen im Besitz des östlich vom Toten Mann liegenden Dorfes Cumieres, des Schlüssels zur äußersten Flankenstellung der Franzosen sind, wird der Tote Mann aus den Kriegsberichten völlig auscheiden. (Das heißt, wenn die Franzosen nicht irgend einem anderen Hügel wieder dieselbe Bezeichnung be-

Philadelphia vom Sturm heimgesucht!

Unter den Trümmern eines einstürzenden Gebäudes finden drei Tote.

Philadelphia, Pa., 27. Mai. — Ein furchtbares Gewitter, verbunden mit einem heftigen Hagelsturm, setzte gestern über das östliche Pennsylvania und den südlichen Teil von New Jersey hinweg. Es wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, und mehrere Personen wurden verletzt.

Wiedersturm bei Ord, Neb.

Ord, Neb., 27. Mai. — Am Abend des 25. Mai brach über die Umgegend dieses Städtchens ein furchtbares Unwetter los, wies trichterförmige Jolllowolken wurden am Firmament beobachtet, die sich in nordöstlicher Richtung fortbewegten. Am schlimmsten wurde das Eigentum von Farmern heimgesucht, die zehn Meilen nördlich von Ord und in der Nachbarschaft von Kofelew und Ericson wohnen. Der angerichtete Sachschaden wird auf \$50,000 veranschlagt. Unidlicherweise ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen. James Geig hat beobachtet, wie ein Jaunpfeifen durch die Gewalt des Sturmes aus der Erde gerissen und durch den Körper eines auf Weide befindlichen Pferdes getrieben wurde.

Norwegens Schiffe laufen Kirkwall an!

Christiania, 27. Mai, über London. — Die Norwegisch-Amerikanische Dampferlinie hat sich entschlossen, alle ihre zwischen Amerika und Norwegen fahrenden Schiffe in Kirkwall einlaufen zu lassen, um die auf ihnen befindlichen Postfächer den Engländern freiwillig zur Durchsicht der Deutschen zu stellen. Die Schiffe nehmen jetzt, um alle Unannehmlichkeiten mit den Briten zu vermeiden, einen mehr nördlichen Kurs. Die Gesellschaft hat einen Transpandampfer gekauft, um auf demselben amerikanischen Kohlen zur Verloerung ihrer anderen Schiffe zu befördern.

Wieder ein Amerikaner verhaftet.

London, 27. Mai. — Es wird gemeldet, daß wieder ein amerikanischer Bürger, Peter Fox, in Island verhaftet worden sei wegen angeblicher Verbindung mit dem irischen Aufstand, obwohl keine formelle Anklage gegen ihn erhoben wurde. Das nationalistische Parlamentsmitglied P. Crumley befragte die Regierung darüber.